

Hier waren Gentlemen am Werke

Summerfield Bluesband überzeugte in der Bluesstation – Gastsängerin Inge Scheucher mit viel Soul

Von Jörg Knausenberger

Wiesloch. Seit 45 Jahren gelingt es der Summerfield Bluesband, die Liebe zum Blues in die Welt zu tragen. Zwei der Gründungsmitglieder der Band sind noch immer dabei: Bandleader und Bassist Kuno Epple sowie Wolfgang Siebler an der Gitarre. Mit einem Bündel aus erlesenen Klassikern im Gepäck trafen die acht Musiker in der Bluesstation ein. Die Band aus dem Großraum Karlsruhe schaffte es, das charmant eingerichtete, alte Bahnhofsgebäude fast bis zum letzten Platz zu füllen.

Wolfgang Störzer führte mit fundierten Ansagen durch das Programm. Als versierter Piano- und Orgelspieler zeigte er eine moderate, songdienliche Spielweise mit dezenten Akkordfolgen. Seine wenigen Soloausflüge waren gleichermaßen durch rhythmische Figuren und schöne Melodiebögen geprägt. Schlagzeuger Jürgen Nitsche und Bassist Kuno Epple lieferten eine solide Basis und passten die Dynamik mit Lockerheit dem jeweiligen musikalischen Augenblick an.

Die beiden Gitarristen Bernhard Pfau und Wolfgang Siebler fielen durch eine wohl dosierte, unspektakuläre Spielweise auf und ergänzten sich hervorragend, wodurch ein Überladen der Songs ge-

konnt vermieden wurde. Saxofonist Achim Classen und Bluesharper Frank Rabeler gaben dem Sound eine würzige Fülle. Manfred Rochel zog die Blicke mit seiner markanten, erdigen Tenorstimme immer wieder auf sich – manche munkeln, der Blues sei ihm bereits in die Wiege gelegt worden.

Beginnend mit dem Muddy-Waters-Titel „I'm Ready“ spielte sich die Summerfield Bluesband vornehmlich durch die schwarze Bluesgeschichte der 40er- bis 70er-Jahre. Hier waren Gentlemen am Werke, man hörte keinen Ton zu viel. Selbst die Fills und Soloparts waren nicht auf Egozentrik ausgelegt. Das Repertoire umfasste etliche Facetten des Blues und zeigte so den Abwechslungsreichtum dieser traditionsreichen Musik auf.

„Help Me“ von Sonny Boy Williamson, ein Song aus der klassischen Zeit des Chicago Blues, kam im Mid-Tempo als Grundlage für gefühlvolle Improvisationen daher. Bass und Schlagzeug ließen den Motor schnurren, um ihn zwischenzeitlich fast ins Standgas zurückzufahren. Frank Rabeler streute interessante Harp-Parts ein, Manfred Rochel nahm zum Ende des Songs das Steuer in die Hand und lief zu gesanglicher Hochform auf. „Ain't No Sunshine“ von Bill Withers zeigte in einer rhythmisch interes-

santen Version die Brücke zum Soul auf.

Die Interpretation des B.B.-King-Hits „The Thrill Is Gone“ orientierte sich stark am Original, im Mittelpunkt stand das akzentuierte Gitarrenspiel von Wolfgang Siebler, das Bernhard Pfau gekonnt mit kurzen Phrasen beantwortete. „Natural Ball“, ein früher Song von Albert King, wurde in einer rhythmisch starken Version dargeboten, bei der Keyboards und Saxofon gut zur Geltung kamen. Hier zeigte die Summerfield Bluesband auf, dass sie auch Jump Blues spielen kann.

Als Gast wurde für einige Songs die Blues- und Soulsängerin Inge Scheucher aus Wiesloch begrüßt. Dass sie im Stile des klassischen Rhythm'n'Blues kernig nach vorne singen kann, zeigte sie bei „Hey Bartender“ von Floyd Dixon. Ihre Vorliebe für Etta James wurde bei der Interpretation von „I'd Rather Go Blind“ deutlich. Im Zugabenteil erhielt „Route 66“ durch das warme Timbre in ihrer Stimme einen souligen Aspekt.

„Love Her With a Feeling“, ein durch Freddie King bekannt gewordener Bluesklassiker, zeigte nochmals das Gespür der Band für feinfühliges Arrangements auf, Manfred Rochels ausdrucksstarke Stimme machte den Song zu einem besonderen Hörerlebnis. „Hole In Her Stacking“ von Alex Harvey beendete das



Veranstalteten eine große Bluesparty in der Wieslocher Bluesstation: die Summerfield Bluesband mit Gastsängerin Inge Scheucher. Foto: Pfeifer

Konzert würdig nach mindestens zweieinhalb Stunden reiner Spielzeit.

Die Summerfield Bluesband hatte gezeigt, dass der traditionelle Blues im Digitalzeitalter nichts von seiner Faszination eingebüßt hat. Der Spaß, den man den

Musikern anmerkte, übertrug sich aufs Publikum – gemeinsam geriet der Abend zu einer großen Bluesparty. Die Bluesstation erwies sich mit ihrer angenehmen Atmosphäre einmal mehr als zentraler Ort für diese Art von Musik.